



In scharfem Kontrast

Die dürren Jahre bei Infinity sind offensichtlich vorbei: Die Amerikaner präsentieren nach langer Abstinenz endlich wieder eine seriöse Kappa-Nachfolgerin: die Prelude Fourty.

Test: Holger Biermann Fotos: Julian Bauer, Tilman Schreiber

Kappa: Der Name stand lange Zeit für eine ganz besondere, beeindruckende Art amerikanischen Highends. Mächtige Lautsprecher, mehr breit als tief, bestückt mit großen Bässen und den legendären EMIM-Mittel- und EMIT-Hochtönern. Obwohl sie nicht wirklich hübsch waren, verkaufte Infinity im Deutschland der 80er und 90er Jahre Zehntausende dieser Monumente. Weil sie so gut klangen. Und weil Infinity die Preise immer weiter senkte.

Die Preise sind längst wieder stabil, aber jetzt hat Infinity – sieht man von der bezaubernden Designlinie Cascade ab – nur noch langweilige Durchschnittsware im Programm. Die Verantwortlichen vollzogen einen radikalen, nur schwer verständlichen Bruch zur erfolgreichen Zeit. Wo ist heute Infinitys ambitionierter High-End-Lautsprecher, den die Fans wirklich ernst nehmen können?

Im *stereoplay*-Hörraum. Hier steht derzeit das europaweit erste Pärchen des neuen Infinity-Flaggschiffs Prelude Fourty. Und sie sieht gut aus. Selbst für kritische deutsche Augen ist ihr Korpus sauberst verarbeitet und wurde von den Entwicklern – im krassen Kontrast zu den früheren Modellen – extrem schlank gehalten. So schlank, dass die beiden 8-Zoll-Bässe auf die Seitenwände verbannt werden mussten. Da wäre eigentlich auch Platz für größere Chassis gewesen, oder?

„Diese 8-Zöller können locker mit konventionellen 10- oder 12-Zoll-Bässen konkurrieren“, kam die selbstbewusste Antwort aus den USA. Die Infinity-Entwickler arbeiten ja unter dem Harman-Dach mit denen von JBL und Revel. Und was aus diesen Labors kommt, ist per se technologisch ganz weit vorn. >>

1 Kennzeichen Flachmembran: Vier MRS-Mitteltöner arbeiten pro Prelude 40. Jeder hat ein eigenes Gehäuse.

2 Das drückt: Pro Box sorgen zwei 20 Zentimeter-Tieftöner für ein sattes Bassfundament.

3 Gegen die Umkippgefahr: Die schmale Prelude 40 ruht auf einem breiten Standfuß mit Spikes.



Die beiden oberen MRS-Mitteltöner bilden gemeinsam mit der Keramik-Hochtönerkalotte eine D'Appolito-Konfiguration.



Aus Platzgründen sitzen die Tieftöner auf unterschiedlichen Höhen – sonst kämen sich ihre Magnete ins Gehege.

Das gilt vor allem für den auffälligen MRS-Mitteltöner (Maximum Radial Surface), von dem sich gleich vier auf der schmalen Front tummeln: Die beiden oberen bearbeiten den Bereich von 100 bis 2000 Hertz, die beiden unteren hingegen sind nur zwischen 100 bis 400 Hertz aktiv und erhöhen hier die Bassfläche und somit die Belastbarkeit.

Der MRS ist ein Paneel, dessen ovale Membran aus einer Aluminium-Keramik-Mischung besteht. Diese extrem leichte und sehr steife Flachmembran wird von zwei ovalen Schwingspulen, die wiederum im homogenen Kraftfeld zweier Neodym-Stabmagneten liegen, über die gesamte Fläche angetrieben. Die üblichen Klangverfälschungen durch Verformungen sollen dadurch entfallen; Membranresonanzen wollen die Entwickler sogar nach weit jenseits des Arbeitsbereichs geschoben haben.

Was das Messlabor bestätigen konnte. Im (nicht abgebildeten) Wasserfalldiagramm zeigt sich nur eine leichte Welligkeit bei 1000 Hertz. Viel auffälliger ist der geringe Schalldruck von nur 80,6 dB (2 Volt / 1 Meter). Das ist sehr leise und erfordert kräftige Verstärker jenseits von 100 Watt pro Kanal. Steht aber ausreichend Leistung zur Verfügung, kommt die Prelude auf passable 104 dB Maximalschalldruck – was die Theorie stützt, dass die MRS-Mitteltöner zwar leise, aber hoch belastbar sind.

Und die wurde im Hörraum eindrucksvoll untermauert. Man konnte den Lautstärkeregel der Referenz-Vorstufe Thorens TEP 3800 fast auf Vollanschlag drehen – die Prelude Fourty spielte immer noch nicht ohrenbetäubend laut, aber eben auch kaum verzerrt. Sie ist die Meisterin der leiseren Töne. Bis zu mittleren Pegeln musizierte sie wunderbar zart, fein und offen – wie geschaffen für das neue Patricia-Barber-Album „The Cole Porter Mix“ (die audiophile Jazz-CD, siehe Seite 98). Frau Barber, die



Frank Gaisser
Produktmanager
Harman Deutschland

stereoplay Interview

stereoplay: Lange Zeit war es still um die Traditionsmarke Infinity. Nun gibt es mit der Prelude 40 ein überraschend aufwendiges High-End-Lautsprechersystem. Ein Sinneswandel hin zu alten Werten?

Gaisser: Natürlich denkt man bei Infinity erst einmal an Traumlautsprecher wie Reference Standard, Kappa 9 A

oder Reference Epsilon. Allerdings erkannte das Entwicklungsteam bereits Anfang der 90er Jahre mit der Prelude MTS die akustischen Vorteile schmaler Lautsprecherfronten und seitlich platzierter Bässe. Bei der Prelude 40 findet somit kein Sinneswandel statt – vielmehr beinhaltet sie den letzten Stand der Infinity-Technologie, ohne

sich nennenswerten preislichen Restriktionen hingeben zu müssen.

Wäre eine echte Reminiszenz an die Kappa-Familie nicht erfolversprechender? Warum Prelude?

Den Namen „Prelude“ erhielt bei Infinity vor fast zwei Jahrzehnten ein High-End-Lautsprechersystem, bei dem erst-

mals die Chassistechnologie CMMD – mit Keramiksubstrat beschichtete Aluminiummembranen – sowie das Bass-Einmesssystem R.A.B.O.S. eingesetzt wurden. Beide Methoden unterstrichen schon damals die Innovationsfreude von Infinity und finden nun in letzter Generation auch bei diesem Referenzlautsprecher Verwendung.

1 Der Antrieb der MRS besteht aus langen Stabmagneten...

2 ...in deren Luftspalt ovale Schwingspulen die MRS-Membran fast über die gesamte Fläche antreiben.

3 Die Flachmembran selbst ist über mehrere Falze zusätzlich versteift.



so gern ins Mikro haucht, kam mit einer grandiosen Authentizität daher, inklusive der sehr echten Zisch- und S-Laute.

Die wirklich gelungene Vorstellung rührte auch von dem gleichermaßen tiefen wie souveränen Bassfundament her. Satt und mit viel Nachdruck wucherten die Prelude Fourty mühelos auch schwärzeste Elektrobässe wie in dem 80er-Jahre-Klassiker „War“ (Frankie Goes To Hollywood) in den Hörraum. Gar nicht übel für eine so schlanke Säule...

Allerdings machte die Infinitys nur bis zu mittleren Pegeln wirklich Laune; bei zunehmender Lautstärke wagte sich eine Klirrspitze um 350 Hertz hervor, was den Grundton – hörbar vor allem bei Männerstimmen – leicht silbern färbte.

Das aber tat der Begeisterung für die Prelude keinen Abbruch, denn sie kann etwas, das nur wenigen Boxen gegeben ist: die völlige Loslösung des Klangbilds von den Boxen. Man muss sich einmal ein so wunderschön sphärisches Meisterwerk wie

„Broken Heart“ von Wolfgang Puschnig („Late Night Show“/Quinton) anhören. Sängerin Linda Sharrock und die Instrumente – vor allem das Vibraphon – standen wie in den Hörraum modelliert; die Boxen hatten ganz offenkundig nichts mit der Musik zu tun – das ist große Kunst!

Mit den Infinitys früherer Tage hat die Prelude nur noch den Namen gemein. Die Prelude Fourty besitzt andere Stärken. Feingeister werden diesen neuen Stil bevorzugen.

Für das Infinity-Team war es deshalb naheliegend, zum vierzigsten Geburtstag des Unternehmens das neue High-End-Produkt mit dem ehrwürdigen und positiv besetzten Namen „Prelude“ szu schmücken, um so den eigentlichen Anspruch klar zu kommunizieren.

Wird es andere Lautsprecher mit ähnlicher Technologie

unterhalb der Prelude 40 geben?

Tatsächlich finden sich bereits in der aktuellen Cascade-Serie Technologien wie die MRS-Flachmembran wieder, auf die Infinity sehr stolz ist und mit der eine Schallwiedergabe ohne den von konusförmigen Lautsprechern bekannten „Zeitversatz“ möglich wird. Auch die

CMMD-Membranen finden sich bei kleineren Lautsprechermodellen der Marke Infinity. Dennoch wird die Prelude 40 als Jubiläumsmodell fürs erste einzigartig bleiben. Als Technologieträger wird sie aber selbstverständlich dem ganzen Programm zu Gute kommen und technisch auf alle Infinity-Modelle abfärben.



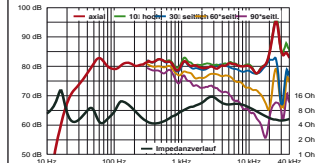
Infinity Prelude Fourty 9000 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: Harman, Heilbronn
Telefon: 07131/4800
www.infinity.de
www.infinity.com
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B:18 x H:145 x T:47 cm
Gewicht: 37 Kilogramm

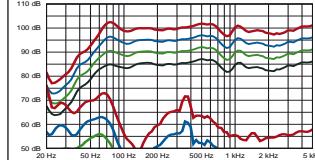
Aufstellungstipp: So frei wie möglich, leicht auf den Hörer gewinkelt. Für Räume bis 40 m².

Frequenzgang & Impedanzverlauf

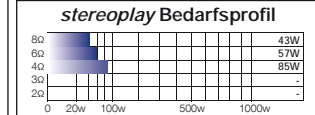


Peak bei 25 kHz, sonst sehr ausgewogen mit gleichmäßigem Abstrahlverhalten – auch bei großen Winkeln; Impedanzminimum 4,3 Ohm

Pegel- & Klirrverlauf 85-100 dB SPL



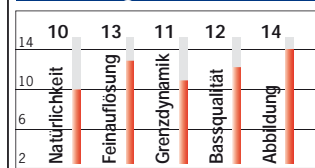
Klirrspitze um 350 Hz, sonst geringe Verzerrungen ohne Kompression



Benötigt für HiFi-gerechte Lautstärke Verstärker ab 85 Watt an 4 Ohm

Untere Grenzfrequ. -3/-6dB 40/32 Hz
Maximallautstärke 104 dB

Bewertung



Klang 60



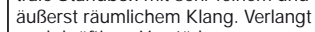
Messwerte 8



Praxis 3



Wertigkeit 8



Extrem schlanke, nicht immer neutrale Standbox mit sehr feinem und äußerst räumlichem Klang. Verlangt nach kräftigen Verstärkern.

stereoplay Testurteil

Klang Absolute Spitzenklasse 60 Punkte

Gesamturteil gut - sehr gut 79 Punkte

Preis/Leistung sehr gut